

Ein unbekannter Brief von Athanasius Kircher

Von

RICHARD VAN DÜLMEN (MÜNCHEN)

Im Nachlaß des Satirikers und Hofpredigers Joh. Valentin Andreae (gest. 1654) befindet sich die Kopie eines „wundersamen“ Schreibens von Athanasius Kircher (gest. 1680) an den Comenius-Mitarbeiter Cyprian Kinner¹. Nicht allein der Brief selbst, auch sein Bekanntwerden in protestantischen Kreisen, über das wir zufälligerweise Nachrichten besitzen, wirft ein interessantes Licht auf die wissenschaftlichen Beziehungen wie auf die intellektuelle Einstellung der Theologen in der Mitte des Jahrhunderts.

Cyprian Kinner (gest. 1649), ein Brieger Patrizier, fürstlicher Leibarzt und Dr. med. et jur. war nach einem mehr oder weniger erfolglosen und unruhigen Leben 1645 von Amos Comenius nach Elbing als Mitarbeiter für seine *Pansophie* und verschiedene Schulbücher gewonnen worden². Vielseitig interessiert, doch höchst selbstbewußt, befürchtete Kinner bald, von Comenius nicht richtig verstanden und gewürdigt zu werden. Er hatte verschiedene, nicht veröffentlichte didaktische Schriften verfaßt und beschäftigte sich vor allem mit Fragen über soziale Einrichtungen der Areopagiten, Sabbathianer und Karäer; doch außer seinen Briefen, an Samuel Hartlib in England vor allem, ist nichts Schriftliches mehr erhalten³. 1647 verfaßte er eine *Cogitationum Didacticarum Diatyposis Summaria*, die er, als Comenius sie ungünstig begutachtete, an internationale Gelehrte versandte. Es gelang ihm nicht nur Henry More in England für seine Schrift zu interessieren⁴, sondern auch den Jesuiten Athanasius Kircher in Rom, der in dem hier abgedruckten Antwortschreiben vom 7. November 1648 zwar nicht zu behaupten wagt, daß Kinners Abhandlung über „exotische“ Dinge auf das allgemeine Interesse der Akademiker treffen würde, ihn jedoch in seinem wissenschaftlichen Bewußtsein bestärkte. Vor allem aber ermutigte er ihn zu weiteren Forschungen, die wie seine eigenen zum steigenden wissenschaftlichen Ruhm Deutschlands beitragen würden.

¹ Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek Cod. Guelf. 10.5. Aug. 2°, fol. 207^r–208^r.

² Vgl. M. BLEKASTAD, *Comenius. Versuch eines Umrisses vom Leben, Werk und Schicksal des Jan Amos Komenský*, Oslo–Prag 1969, 402ff. Vgl. auch G. H. TURNBULL, *Hartlib, Dury and Comenius. Gleanings from Hartlibs papers*, London 1947, 382–440.

³ Gedr. in J. KVAČALA, *Die pädagogische Reform des Comenius in Deutschland bis zum Ausgang des 17. Jahrh.* (= *Monum. Germ. Paed.*), 2 Bde., Berlin 1903/4.

⁴ TURNBULL, *Hartlib*, 431.

Da Kinner sich offensichtlich nach wissenschaftlichen Arbeiten und Plänen Kirchers erkundigt hatte, geht der gelehrte Jesuit, der bereits damals als ein kluger Erfinder, aber auch als ein schwer durchschaubarer Charlatan bekannt war⁵, bereitwillig auf die gestellten Fragen ein. Der Natur- und Sprachforscher gewährt dabei einen Einblick in das Anliegen seiner *Ars combinatoria*, die nach seiner eigenen Überzeugung weit über R. Lullus und Trithemius hinausgehen würde und mit der sich erstmals sichere und unfehlbare Ergebnisse erzielen ließen. Sie erschien 1669 unter dem Titel *Ars magna Sciendi sive Combinatoria* und sollte eine ganze Generation von Gelehrten, Dichtern und Philosophen faszinieren⁶. Weiter berichtet Kircher von seinem *Mundus subterraneus*, einem geologischen Werk⁷, von seiner *Natura Machinis Animata*⁸ und von dem päpstlichen Auftrag einer Interpretation eines ägyptischen Obelisken. Sein *Obeliscus Pamphilius*^{9a} und sein darauf gründendes, viel bekanntes, dreibändiges Werk *Oedipus Aegyptiacus* brachten ihm den Ruf eines Ägyptologen ein⁹. Schließlich übermittelt Kircher Kinner einen Plan seiner musikwissenschaftlichen Studie *Musurgia universalis* (1650)¹⁰.

Der ganze Brief an Kinner ist ein Musterbeispiel des unglaublichen Selbstbewußtseins Kirchers, der Gewißheit seiner außerordentlichen Befähigung und Bedeutung, wie er es vor allem in seiner Bemerkung über Jakob Modanesi zum Ausdruck bringt¹¹, die die gelehrte Welt dieser Zeit entweder entzücken oder schockieren mußte. Gerade dafür gibt die Rezeption dieses Briefes in protestantischen Kreisen ein deutliches Zeugnis.

⁵ Vgl. K. BRISCHAR, *P. Athanasius Kircher*, Würzburg 1877; G. H. HOCKE, *Manierismus in der Literatur. Sprach-Alchemie und esoterische Kombinationskunst* (= rororo 82/3), 1959, 55 ff, 167 ff; U. SCHARLAU, *Athanasius Kircher (1601–1680) als Musikschriftsteller. Ein Beitrag zur Musikanschauung des Barock* (= *Studien zur hessischen Musikgesch.* 2), Marburg 1969. Eine (relativ) vollständige Bibliographie von Kircher bringt C. SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, Brüssel–Paris 1893, Bd. 4, S. 1046–1077.

⁶ Vollständiger Titel: *Ars Magna Sciendi sive Combinatoria, in XI lib. digesta, qua universalis Methodo per artificiosum Combinationum contextum de omni re proposita plurimus, et prope infinitis rationibus disputere omniumque summaria quaedam cognito comparari potest, ad Augusti. Romanorum Imperat. Leopoldum I*, Amsterdam 1669. — Vgl. auch hierüber W. DIETZE, *Quirinus Kuhlmann. Ketzer und Poet. Versuch einer monographischen Darstellung von Leben und Werk*. Berlin 1963. 82 ff.

⁷ Erschien 1665 in Amsterdam.

⁸ Wird von SOMMERVOGEL, *Bibliothèque*, S. 1072 allerdings ohne nähere Angaben erwähnt. ^{8a} Rom 1650. ⁹ Erschien 1652/5 in Rom.

¹⁰ *Musurgia universalis sive ars magna consoni et dissoni in X libros digesta*, Rom 1650 (dtsch. Übers. 1684).

¹¹ Über Jacopo Martino Modanesi (1639–1650) aus Venedig vgl. *Dizionario biografico universale*, 3 (1843) S. 1162.

Abschriften dieses Schreibens gelangten über den Augsburger Theologen Lorenz, der über die „prodigiosa, stupenda, ja praeter naturalia“ zu höchst erstaunt war¹², an den Württemberger Val. Andreae, an Herzog August von Braunschweig und an den Theologen Georg Calixt. Calixt habe sich, wie es heißt, „theils hoch verwundert, theils aber gelacht und vermeint, gedachter Pater wolte den deutschen nur illudiren und Sie dahin bereden, das Sie alberner weis glauben sollten, es weren zue Rom solche leuth, sonderlich ein Jesuit, der dergleich und gleichsam weit ein mehrers praestieren khönte, als am Pfingstag geschehen. Quod vero plane absurdissime et impossible atque incredibile sit“¹³. Andreae, der ja durchaus großen Sinn für derartige Kuriositäten besaß, ließ den Brief von seinem Schüler und späteren Kabbalisten Joh. Jakob Strölin¹⁴ abschreiben und sorgfältig aufbewahren, äußerte sich Herzog August gegenüber jedoch durchaus kritisch: „Athanasii Kircheri iactantiam habe ich mit Verwunderung gelesen. Wan das halbe theil waar, ist es vil, sed non iam primum est, cum titulos vidi plura polliceri, quam praestare libros, cuius vel unus Robertus de Fluctibus exemplum est“¹⁵. Aufschlußreich ist dieser Vergleich zwischen dem deutschen Polyhistor Kircher und dem englischen Rosenkreuzer Fludd¹⁶, die, wenn auch von unterschiedlicher Bedeutung, doch beide in der antirationalistischen Tradition als Alleswissen und als Orakel weiterlebten. Vor allem von Kircher, der insbesondere auf deutsche Dichter und Mathematiker wie Gryphius¹⁷, Kuhlmann¹⁸ und Leibniz¹⁹ eine große Faszination ausübte, erwartete die auf Curiositas gerichtete Gesellschaft Lösung aller Welträtsel.

P. Athanasii Kircheri ad Cyprianum Kinnerum Med. D. Epistola

Excellentissime Vir, Diatyposis illa, quam humanitas tua singularis pervidendam mihi transmisit, ita ingenium meum obruit, ut illud rerum dignissimarum exhibitione prorsus stupefecerit. Quantum vero hic tuus

¹² L. Laurentius an Andreae v. 14./24.9.1649 (Cod. Guelf. 7.4. Aug. 2°, f. 476).

¹³ Ebd. Vgl. auch Laurentius an Andreae v. 8.10.1649 — u. 9./19.11.1649 (Ebd. f. 477f.).

¹⁴ Über Strölin vgl. FR. HÄUSERMANN, *Pictura Docens. Ein Vorspiel zu Fr. Chr. Oetingers Lehrtafel der Prinzessin Antonia von Württemberg*, in: *Bl. f. württemb. KG* 66/67, 1966/67, 65–153.

¹⁵ Brief v. 10.10.1649 (Cod. Guelf. 65.2 Extr. 2°, f. 48).

¹⁶ Über Fludd vgl. H. SCHICK, *Das ältere Rosenkreuzertum. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Freimaurerei*, Berlin 1942, 257–269.

¹⁷ Vgl. H. J. SCHINGS, *Die patristische und stoische Tradition bei Andreas Gryphius* (= *Kölner Germ. Studien* 2), Köln–Graz 1966, 32, 178f.

¹⁸ DIETZE, *Kuhlmann*, 82ff.

¹⁹ P. FRIEDLÄNDER, *Athanasius Kircher und Leibniz. Ein Beitrag zur Geschichte der Polyhistorie im 17. Jahrh.*, in: *Rendiconti della Pontificia Academia Romana di Archeologia* 13, 1937, 229–47.

exoticarum rerum prodromus, academicis nostris arriserit, dici vix potest. Perge, vir praestantissime, perge mundum foetibus tuis, sane luculentissimis, ut coepisti, illustrare; quibus et famam tibi, et famam literatis operum tuorum excitasti haud exiguum. Gavisus sum equidem, Septentrionem nostrum eos viros passim, nescio sane, quo influxu foecundo producere, qui possint, non dicam, cum Romanis, sed et cum omnium nationum ingenis congregari, et audacter etiam cum palmae praetensione, decertare, adeoque luculenter appetere, Deum, qui regna et monarchias de natione in nationem successu temporum transstulit, literarii status monarchiam, hisce novissimis temporibus Aquiloni nostro concessisse. Hoc pacto ludit in orbe terrarum aeterna Dei sapientia! Sed ad rem nostram. Quaesita a tua mihi humanitate proposita, tantae dignitatis sunt, ut non literis, sed libris ea tibi exponi desiderare videaris, quod uti temporis angustia, atque ingens occupationum, quibus continuo premor, moles non permittit; ita paucis tibi lineis ad singula respondeo, ne humanissimae tuae postulationi in ullo obtrectasse videar.

Miraris primo: Jacobi Modenesii tenuis pueri prodigiosam doctrinam: Non mirabitur, qui, ut ego pueri mihi familiaris, ingenium penitus fuerit perscrutatus. Non id tam ingenii, quam memoriae prodigiosae opus fuit, qua theologiae, jurisprudentiae, philosophiae, medicinae praecipuarum materiarum definitiones, divisiones, distinctiones ita perfecte comprehendenterat, ut ad quae sita quidem responderet, minime tamen ad internum veritatis nucleus pertingeret. Si mihi obtigisset similis ingenii fortuna, alia haud dubie speciminum miracula perpetrasset. Magister eius servita fuit, nomine Johannes Baptista Mezettus, vir acutus et praefervidae / mentis, machinator audax, cuius calliditati forsitan nec ingenium, nec scientia: utpote, qui in reconditioribus disciplinis parum aut nihil versatus, quantum ex magna familiaritate, quam mecum contraxerat, colligere potui. Hic cum nescio quid sibi ex huius prodigiosi pueri, dolose incerta doctrina sponderet, nec quae a pontifice, (in cuius conspectum nunquam fuit admissus) speraret, obtineret, in transversum actus, Roma discedens, multa periculosa melancholia agitatus, tandem occulto Dei iudicio, eum urgente, in desperationem actus, hoc eodem anno, Butrii, vicino Bononiae oppido, ex turri monasterii sui, in conspectu totius oppidi praecipitem se dedit, cum Herostrato vitam gloriosam infami morte conclusit. Atque hic fuit calamitosus famosissimi viri exitus.

Ad combinatoriam meam quod attinet, dico breviter, eam methodo tali instructam, qualem nec Lullius²⁰ nec Tholosanus²¹, nec ullus alius praeveriderit: qua per orchemata tabularum et paxillos artificiose dispositos, uno die, unumquemque, in quacunque voluerit scientia, instituo. Adeoque quivis ignarus et idiota drepente, in arithmeticum, alge-

²⁰ Vgl. E. W. PLATZECK, *Raimund Lull. Sein Leben — Seine Werke. Die Grundlagen seines Denkens* (= *Bibl. Franciscana* 3), Düsseldorf 1962, 2 Bde.

²¹ Vgl. PIERRE GRÉGOIRE aus Toulouse, *Syntaxes artis mirabilis*, Lyon 1583.

bristam, geometram, musicum, jurisconsultum, theologum evadit, et dicta quaesita expedit, nescius, quid faciat. Praeterea literas sub qualibet lingua totius universi scribere, easdemque dicta methodo scriptas intelligere doceo. Modus tamen adeo arcanus est, ut nullus eum, nisi huius ingeniosae machinationis organa coram fuerit intuitus, conceperit. Non est illa, quam Trithemius²² nobis et Selenus²³ aliisque promittunt, methodus, sed diversissima ab iis certissima, et infallibilis; ea adeo in hoc mundi theatro per experientiam maximorum principum et eminentissimorum virorum testimonium ita passim comprobata sunt, ut de rei veritate, nemo amplius dubitare possit, aut debeat. Atque haec est artis meae combinatoriae summa, quam si Deus largitus fuerit vitam et Caesar, principesque Romani ita iudicaverint, publico iuri committere non intermittam. / Porro mundus meus subterraneus nondum typo vulgatus est; tractat de omnibus, quae circa subterraneam telluris architecturam, et extrinsecam superficiem, considerari possunt: Causas generationis mineralium, meteororum, origines plantarum, arborum, aquarum scrutatur. Opus sola experientia rerum comprobatum.

Opus vero quod natura machinis animata intitulatur: curiosissimum operum meorum, tractat magiam, mechanicam et sympatheticorum motuum, artificialibus apparatorum, scientiam. Videbis in hoc machinas quemvis motum repraesentantes et in medio aeris sine ullo fulcimento pendulas, non tantum motus naturales exprimere sed et humanum sermonem, voce et cantu affectare, innumeraque huiusmodi hucusque incognita, ut proinde minime falsa dicenda sint, quae de Alberti capite dicuntur.

Habet natura nullos divitiarum suarum terminos, thesaurosque latentes immensos ad quos solus ille pervenerit, quem Deus et natura dignatus fuerit. Modo totus sum in editione Musurgiae universalis sive artis magnae consoni et dissoni, cuius tibi ideam hisce inclusam, ut per commoditatem tuam singula penitus considerare possis transmitto.

Praeterea iussu pontificis, Oedipum molior, hoc est, interpretationem obelisci hiroglyphici, quem sua Sanctitas inaudita magnificentia in foro Romano erigit: quae omnia in annum Jubilaeum expediri debent. Deus opt. max. benignus pater lumen det mihi suam sanctam gratiam, ut ad nominis sui gloriam et honorem unice omnia cedant.

Romae. 7. Novembris A° 1648.

²² KL. ARNOLD, *Johannes Trithemius (1462–1516)* (= *Qu. u. Forsch. z. Gesch. d. Bistums u. Hochst. Würzburg* 23), Würzburg 1971, 187f.

²³ G. SELENUS, *Cryptomenytes et cryptographiae libri IX. In quibus et planissima Steganographiae a Johanne Trithemio ... olim conscriptae enodatio traditur* (Lüneburg) 1624 (= Herzog August d. J. v. Braunschweig).